

WASSERZEITUNG



Informationen des WBV und AZV Sude-Schaale • 18. Jahrgang • Nr. 4 • November 2023 • www.wbv-sude-schaale.de

WBV setzt künftig auf Funkzähler

Neue Generation der Messgeräte hilft Kosten zu sparen

Den Grundsatzbeschluss, künftig auf digitale Zähler zu setzen, fasste die Verbandsversammlung des WBV bereits im Herbst 2022. Nach der nötigen umfangreichen Vorbereitung geht es zum Jahresanfang 2024 in die Umsetzung. Die WASSERZEITUNG sprach mit Nicolaus Johanssen, dem Geschäftsführenden Leiter der Zweckverbände Sude-Schaale.

Ab wann geht der Einbau der neuen Zähler los?

Wir fangen im Januar an. Unsere mehr als 13.000 Zähler ersetzen wir sukzessive, jeweils wenn die Eichfrist der bisherigen Zähler abläuft. Die Nachfolger sind dann digital.

Wieso hat sich der Verband für die digitalen Zähler mit Funkmodul entschieden?

Da gehen wir ganz mit der Zeit. Für Strom ist diese neue Generation schon länger Praxis, wir wollten die Vorteile auch nutzen.

Die Ablesung wird dadurch vereinfacht ...

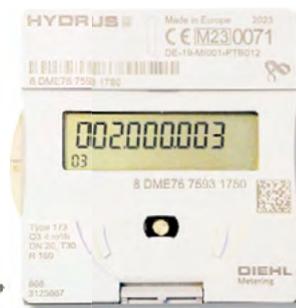
Genau. Unsere Mitarbeiter erfassen künftig einmalig per mobilem Empfänger im Auto die für die Abrechnung des Wasserverbrauchs nötigen Angaben. Und zwar per Stichtag 31. Dezember. Positiv für die Kunden – sie müssen sich im Prozess um nichts mehr kümmern. Wir haben nach der Datenübertragung in unser System die Zahlen genau und zuverlässig für die Jahresrechnung vorliegen.



Installateur Maik Dreyer zeigt den bisher üblichen Zähler im Vergleich mit dem künftig verwendeten digitalen Zähler.

Damit sparen die digitalen Zähler auch Kosten, oder?

Ja, und zwar obwohl sie in der Anschaffung teurer sind. ABER: Ihre Batterieleistung reicht bis zu 16 Jahre und sie können nach Stichproben auch entsprechend lange eingesetzt bleiben. Das bedeutet weniger personeller Aufwand für uns. Denn bisher mussten die Zähler laut Eichgesetz alle sechs Jahre gewechselt werden.



Die eckigen, digitalen Zähler ersetzen die bisher runden, analogen.

Die Daten sind dabei sicher?

Der Einsatz basiert auf Vorgaben, die zwischen dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft und dem Landesdatenschutzbeauftragten abgestimmt sind.

Wir lesen ausschließlich den Stichtag, die Menge und Fehlermeldungen aus. Bei Fehlermeldungen können wir weitere Dinge – dann aber ausschließlich vor Ort und nicht per Funk – gemeinsam mit den Kunden erfassen.

Die Übertragung erfolgt per Funk, wie groß ist die Strahlung?

Minimal. Sie senden mit einer Leistung von weniger als 10 Milliwatt. Zum Vergleich dazu: Mobiltelefone liegen zwischen 1.000 und 2.000 Milliwatt und befinden sich dabei ja nicht im Hauswirtschaftsraum oder im Keller, sondern häufig direkt am Ohr.



Die Amtlichen Bekanntmachungen

der Zweckverbände Sude-Schaale finden Sie immer ganz aktuell auf unserer Homepage.

FOTOWETTBEWERB

Hallo! Hergeschaut!

Auf dem Woezer See hat Carin Harms diesen Schwan schön vor ihre Kamera bekommen. Fühlte er sich ertappt, beobachtet oder sieht er sich nach seiner Familie um? Viele Interpretationen lässt dieses Bild zu. Ein gutes Beispiel für mögliche Einsendungen zum großen Fotowettbewerb „Wasser – natürlich“ der Zweckverbände Sude-Schaale, der noch bis zum 1. Mai 2024 läuft.

Haben auch Sie Tiere, Pflanzen, Menschen, Architektur usw. am, im, auf oder mit Wasser aufgenommen? Dann senden Sie uns Ihre Motive entweder ausgedruckt im Format 20 x 30 cm oder aber in hoher Auflösung per E-Mail!

Zu gewinnen gibt es 5 x 100 Euro. Die Einsendungen werden am Tag der offenen Tür, am 8. Juni 2024, ausgestellt.

Noch bis zum 1. Mai 2024 teilnehmen!



Foto: C. Harms

Der Bauernverband, das Landwirtschaftsministerium sowie die beiden Wasserdachverbände KOWA MV* und BDEW** haben die Absichtserklärung zum Trinkwasserschutz unterzeichnet. Nun gilt es, diese mit Leben zu füllen und Mitte 2024 in eine Vereinbarung zu überführen.

Die Absichtserklärung signalisiert die Bereitschaft für Gespräche, zuzuhören und zu reden, alte Muster aufzubrechen, neue Wege zu beschreiten – all das zugewandt und mit Verständnis für das gemeinsame Ziel, das Umweltminister Dr. Till Backhaus so zusammenfasst: „Der langfristige Ressourcenschutz und damit zugleich der Schutz des Trinkwassers bei der Landbewirtschaftung in Wasserschutzgebieten.“ Das Hauptaugenmerk liegt auf knapp 6.000 Hektar Ackerfläche, die derzeit in den Trinkwasserschutzzonen II landwirtschaftlich genutzt werden. „Das ist gar nicht mal so viel Fläche, über die wir hier erst einmal reden“, sagt Frank Lehmann, Vorsitzender der KOWA MV. „Wir verstehen aber natürlich die wirtschaftlichen Zwänge der Bauern“, geht er mit Verständnis in die Gespräche.

„Keiner will, dass die Wasserwerke im Land künftig kleine Chemiefabriken sind. Daher müsse oben so gewirtschaftet werden, dass unten das Grundwasser noch für Trinkwasser geeignet ist“, umreißt Frank Lehmann das Thema anschaulich. Dr. Till Backhaus möchte deshalb einen Prozess anstoßen, der die Bewirtschaftung in den Trinkwasserschutzzonen

Absichtserklärung soll 2024 in Vereinbarung münden

Kooperation für den Schutz des TRINKWASSERS



Eine Zielgerade mit Wasser im Blick – die Kooperation möchte gemeinsam das Grundwasser schützen.

interessengerechter und nachhaltiger und damit gewässerverträglicher macht. Die daraus resultierenden Erschwernisse will er angemessener ausgleichen. „Die Aufgabe des Ressourcenschutzes ist eine gesamtgesellschaftliche“, unterstreicht dazu Frank Lehmann. Bisher liege die Last größtenteils auf den Schultern der Kundinnen und Kunden der Wasserversorger. „Gerecht wäre es, wenn das Wasserentnahmentgelt alle tragen, die Grundwasser nutzen. Bisher zahlen fast nur wir Versorger. Außerdem hoffen wir, dass das Ministerium künftig einen größeren Anteil dieser Ab-

gabe auch wieder für den Grundwasserschutz einsetzt“, so Lehmann.

Kooperation. Ein großes Wort. Frank Lehmann lebt diese Form der Zusammenarbeit nicht erst seit dem Unterschreiben der Absichtserklärung. Der KOWA-Vorsitzende ist Geschäftsführer des ZV KÜHLUNG und konnte dort bereits an einigen Stellen die Umwandlung von Ackerflächen zu Öko Grünland begleiten. „Das ist ein sehr effektiver Grundwasserschutz!“, berichtet er vom guten praktischen Beispiel. Kombiniert mit Punkten auf dem Ökotokonto lohne sich das für die Land-

wirte auch finanziell.

Der Umweltminister hat darüber hinaus ebenfalls einige mögliche Maßnahmen aufgezeigt: Umwandlung von Acker in Wald oder angepasste Intensität von Pflanzenschutz und Düngung in Trinkwasserschutzzonen. Flankiert von Unterstützung bei der Weiterentwicklung von Betriebskonzepten, landwirtschaftlicher Fachberatung und finanzieller Förderung zum vorbeugenden Trinkwasserschutz.

KOWA MV* – Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern e.V.
BDEW** – Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

PERSONALIE

Eckhard Bomball erhielt Preis für das Lebenswerk

Außer der Reihe kreierte die Messe Tausendwasser diesen „Preis für das Lebenswerk“ extra für Eckhard Bomball, den passionierten langjährigen Vorsteher des Zweckverbandes Grevesmühlen.



Das dürfte ihm gefallen

haben, denn außer der Reihe, ungewöhnlich, etwas anders – diese Attribute passten bestens zu dem couragierten Wasserwirtschaftler im Westen von MV. „Der Preis ging an Eckhard Bomball, einem energetischen Überzeugungstäter und Wegbereiter in der Branche, zahlreiche energetische Impulse ... und seine stetige Suche nach energetischen Potenzialen“ hätten ihn ausgezeichnet, heißt es in der Begründung. In der mecklenburgischen Kleinstadt Grevesmühlen stand 2002 das erste Energie-Plus-Klärwerk Deutschlands. Aus einem der größten Stromverbraucher im kommunalen Bereich war damit schon vor mehr als 20 Jahren ein Stromerzeuger geworden. Sein angestoßener Weg stärkt den Verband, mit dem er auch nach seinem Ausscheiden zum Jahreswechsel 2020/2021 eng verbunden blieb, gerade jetzt in Krisenzeiten. Eckhard Bomball war zurecht stolz darauf. Und so sagte er im Mai, als ihn die Nachricht vom Preis erreichte: „Ich fühle mich sehr geehrt und bin stolz auf diese Würdigung.“ Die Verleihung erlebte er nicht mehr, der 69-Jährige verstarb kurz darauf, am 27. Juni. Seine Familie wird den Preis in würdigem Rahmen demnächst entgegennehmen und das Wirken des Visionärs wird während des großen Branchentreffens auf der nächsten Tausendwasser-Messe im März 2025 noch mal offiziell gewürdigt.

Foto: ZVG

Foto: SPREE-PR/Galda

Verursachergerechte Finanzierung der vierten Reinigungsstufe

Kommentar von Prof. Uli Paetzel, Präsident DWA Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.

Die vierte Reinigungsstufe auf Kläranlagen ist ein wirkungsvolles Instrument zum Schutz der Gewässer vor Arzneimittelrückständen und anderen gefährlichen Stoffen.

Aufgrund des hohen finanziellen und energetischen Aufwands sollte eine vierte Reinigungsstufe aber nicht flächendeckend eingesetzt werden, sondern nur überall dort, wo es gewässer- oder nutzungsbezogen sinnvoll ist. Bei der Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie fordert die EU

Professor Uli Paetzel



Foto: Klaus Baumann/EGLV

dementsprechend eine vierte Reinigungsstufe nur für Kläranlagen mit mehr als 100.000 Einwohnerwerten und in sensiblen Gebieten. Demgegenüber setzt die EU-Kommission im aktuellen Entwurf für

die Novellierung der Wasserrahmenrichtlinie und ihrer Tochterrichtlinien für prioritäre Stoffe äußerst strenge Qualitätsziele zum Schutz der Gewässer, beispielsweise für Diclofenac, den Wirkstoff des Schmerzmittels Voltaren. In der Praxis könnte das eine flächendeckende Einführung der vierten Reinigungsstufe durch die Hintertür mit einem hohen zusätzlichen Energieaufwand bedeuten.

Eine vierte Reinigungsstufe schützt die Gewässer, erhöht aber

für Wasserwirtschaft und Bürgerschaft die Kosten der Abwasserbehandlung deutlich. Deshalb fordert die Wasserwirtschaft schon lange: Der Schutz der Gewässer vor gefährlichen Stoffen muss beim Hersteller beginnen, auch um einen Anreiz zur Vermeidung der Stoffe zu setzen. Sollte es dennoch nur eine end-of-pipe-Lösung geben, dann sollten die Verursacher (also vor allem chemische Industrie, Pharmaindustrie) auch verursachergerecht die Kosten tragen.

O Tannenbaum

Der Star zum Weihnachtsfest – am liebsten aus der Region

Etwa 90 Prozent unserer Weihnachtsbäume stammen aus heimischem Anbau. Wichtige Partner dabei sind die 29 Forstämter in MV. Die WASSERZEITUNG sprach mit Jörg Stübe über den Anbau, Favoriten und Trends. Der 60-Jährige leitet das Forstamt Schildfeld im äußersten Südwesten des Landes, im Landkreis Ludwigslust-Parchim.

Bei den ersten immergrünen Zweigen im Haus ging es früher um die Symbole Lebenskraft oder Gesundheit. Christliche Symbole kamen später dazu. Heute setzen mehr als die Hälfte der Deutschen auf einen Baum zu Weihnachten. Welchen Trend sehen Sie?

Noch vor 100 Jahren stand ein Weihnachtsbaum höchstens in reichen Haushalten oder Kirchen. In den vergangenen Jahrzehnten ist er bezahlbarer Luxus geworden. Zu den Familienfesten trifft und beschenkt man sich, schmückt die Räume festlich. Und hier kommt dem Baum eine zentrale Rolle zu.

O Tannenbaum, das ist heute wieder sehr treffend, oder?

Ja. Früher waren Fichte oder auch mal Douglasie und in Süddeutschland die Weißtanne Hauptakteure. Heute ist der Baum Nummer 1 die Nordmantanne. Sie besticht mit weichen Nadeln, guter Haltbarkeit und Zweigabstand, zudem riecht sie, aber nicht zu doll. Für uns Forstleute ist sie gut zu bearbeiten.

Woher stammen unsere Bäume?

Die Menge, die heute benötigt wird, kann man nicht einfach aus Wäldern holen. Wir Forstämter legen darum kleinere Flächen an. Manchmal auch unter Stromtrassen, das ist gut genutzter Raum. Wir wollen den Bedarf bedienen und freuen uns, dass der Weihnachtsbaum vielfach mit dem Förster assoziiert wird. Wir sehen das also als einen Teil unserer Arbeit.



Foto: SPREE-PR/Fucke

Wie hier in Schildfeld bieten die Forstämter in MV im Advent natürliche Bäume aus heimischen Wäldern an.

Foto: Forstamt Schildfeld

◀ Der Star in jedem weihnachtlichen Wohnzimmer – ein liebevoll geschmückter Baum.

▶ Jörg Stübe, Leiter des Forstamtes Schildfeld

Foto: N. Lüpken



Wie wird angebaut?

Wir Förster pflanzen 15 bis 20 Zentimeter große Setzlinge aus Baumschulen. Sie sind schon drei bis vier Jahre alt. Bis zum Verkauf vergehen noch mal sechs bis acht Jahre. Wir bewirtschaften unsere Plantagen so natürlich wie möglich, auch um das Grundwasser nicht zu belasten. Wir mähen das Gras, grubbern auch mal und nehmen mit fachmännischem Beschneiden Wuchskorrekturen vor.

Der Weg zum perfekten Baum?

Jein. Wir wollen schöne Bäume, aber von unseren ist keiner wie der andere. Es bleibt Natur. Das wissen unsere Kundinnen und Kunden auch zu schätzen. Wir bieten sie eben nicht von der Stange, sondern können viele Geschmäcker bedienen.

Wo kann ich meinen in diesem Jahr bekommen?

Ziemlich sicher bei einem Forstamt in Ihrer Region, das Sie online unter www.wald-mv.de finden. Aber andere Plantagen und Märkte bieten auch welche an. Die Faustregel für den Umweltschutz lautet: je kürzer der Transportweg, desto ökologischer. Unser Weihnachtsmarkt, zu dem immer mehr als 3.000 Gäste kommen, ist zum Beispiel am 16. Dezember. Viele Kolleginnen und Kollegen flankieren ihren Verkauf ebenfalls mit Musik und lokalen Partnern. Häufig ist schon der Kauf ein kleines Familienereignis, zu dem wir das Umfeld gern gestalten.

So bleibt er lange frisch

Bald ist es so weit und der Weihnachtsbaum zieht wieder ins Haus. Ein Trend: In vielen Stuben wird er schon viel früher als am 24. Dezember aufgestellt und begleitet uns schon im Advent. Um so wichtiger ist, dass wir ihn gut darauf vorbereiten. Der Verband natürlicher Weihnachtsbaum e. V. hat diese Empfehlungen.

1 Den Baum nach dem Kauf nicht sofort ins Warme stellen, sondern zunächst ausgepackt (!) für 24 Stunden in der Garage oder im Hausflur in einem Eimer mit kaltem Wasser aufbewahren.

2 Den Stamm vorm Aufstellen frisch anschneiden. So nimmt der Stamm besser Wasser auf.

3 Den Baum nach Möglichkeit nicht neben eine Heizung oder einen Ofen stellen. Die heiße Luft tut ihm nicht gut.

4 Regelmäßig wässern. „Die Faustregel lautet: Ein zwei Meter hoher Baum benötigt etwa zwei Liter Wasser am Tag“, so der Verband. Ein Baum im Topf sollte alle zwei Tage mit kaltem Wasser gegossen werden.

5 Zusätze wie Zucker oder Blumenfrisch sind nicht erforderlich. „Zum Gießen genügt Leitungswasser.“



■ VERBANDSMITGLIEDER VORGESTELLT: WITTENBURG

Zusammen läuft es besser

Einerseits gut angebunden, andererseits der Charme einer mecklenburgischen Kleinstadt. Große Unternehmen als Arbeitgeber, die Natur vor der Haustür. Ein Grundzentrum für alles Nötige und reichlich Möglichkeiten in der Freizeit. „In Wittenburg lässt es sich gut leben“, sagt Bürgermeister Christian Greger.

Der 34-Jährige spricht da aus Erfahrung. Nach seiner Wahl zum Bürgermeister 2020 zog der ehemalige Marineoffizier und studierte Betriebswirtschaftler mit Mann und Maus – oder korrekter gesagt, mit Sohn und Ehefrau – von Raben-Steinfeld bei Schwerin nach Wittenburg. „Ehrensache! Ich wollte hier auch leben und mit-tendrin sein“, sagt er. Das mit dem Mittendrin und Miteinander war allerdings schwieriger als gedacht, mitten in der Pandemie. Und so probierte er es mit einem neuen Format: Zaungespräche. Er ging in die Ortsteile und kam mit den Einwohnern ins Gespräch, hörte ihnen zu, nahm Anregungen und Ideen für seine Arbeit mit. Gut zwei Jahre später ist er froh, sagen zu können, dass es zum Beispiel in Stadtvertretung und Feuerwehr ein friedvolles Miteinander auf Augenhöhe gibt. „Es geht doch darum, Kompromisse zu finden – alles mit Blick auf eine gute Entwicklung der Stadt und ihrer acht Ortsteile“, unterstreicht Christian Greger sein Anliegen.

Gemeinsam sei in den vergan-



Bürgermeister Christian Greger packt gern mit an und freut sich, wenn Dinge ins Rollen kommen. Foto: Sven Moss

genen Jahren einiges erreicht worden. Der Anbau der Grundschule ist im Zeit- und Kostenplan. Nicht selbstverständlich heutzutage! Die Entwicklung der Gewerbegebiete läuft. Die Bahn hat signalisiert, die Strecke Hagenow-Wittenburg-Zarrentin ab 2025 wiederbeleben zu wollen. Die Chancen stehen gut. „Langfristig wollen wir den Friedensring aufwerten, dazu erstellen wir eine Wohnungsmarktstrategie in Vorbereitung auf die Sanierung“, informiert der Bürgermeister.

Ebenfalls ums Miteinander geht es, wenn Freizeitangebote die Einwohner zusammenbringen sollen. Neu im Veranstaltungskalender war das Anbaden im Januar am Schwimmteich, bei dem auch der Bürgermeister mit weiteren Hartgesottenen abtauchte. Schwim-men rückte zusätzlich in den Fokus:

Erstmals bot die Stadt in diesem Sommer Kurse zum Erwerb des Seepferdchen-Abzeichens an. „Das soll auch 2024 unbedingt wieder stattfinden“, kündigt Christian Greger an, der bei zwei Kursen ebenfalls als Ausbilder tätig war.

Ein Tanz in den Herrentag und einer in den Mai, ein Stadt- und Schützenfest im August, kurz darauf das wiederbelebte Burgmannen-Lager auf dem Amtsberg (mit 2.000 Gästen!) – sind nur einige Highlights. Der Veranstaltungskalender ist für eine Kleinstadt dieser Größe bemerkenswert gut gefüllt. Am 8. Dezember spielt das Landespolizei-Orchester. Vom 15. bis 17. Dezember findet der Wittenburger Weihnachtsmarkt statt. Den Abschluss fürs Jahr bildet der von der TSG Wittenburg organisierte Silvesterlauf am 31. Dezember.

Fachdienst Gesundheit mit gutem Fazit nach jährlicher Inspektion

„Auf die Qualität kann man stolz sein!“

Einmal im Jahr müssen sich die Wasseranlagen einem gründlichen Herz- und Nierencheck unterziehen. Dann kommt Heidrun Fligge vom Fachdienst Gesundheit für einige Tage zum WBV und nimmt eine eingehende Inspektion vor.

Dem geübten Auge der lang-jährigen Fachdienst-Mitarbeiterin würde nichts entgehen. Schon seit 1995 kommt sie als zuständige Hygieneingenieurin für die zentrale Wasserversorgung einmal im Jahr zum Verband und kennt daher die hiesigen Gegebenheiten. Begleitet wurde sie auch dieses Mal wieder vom Geschäftsführenden Leiter Nicolaus Johanssen und Wassermeister Roland Dreyer. „Daran sieht man, dass diese gesetzlich vorgeschriebene Überwachung dem Verband nicht nur eine Pflicht, sondern eine Herzensangelegenheit ist – alles im Sinne einer kontinuierlich hohen Qualität“, ist Heidrun Fligge froh über das gute und konstruktive Miteinander. Heidrun Fligge schaut auf Brunnen, Reinwasserbehälter und Aufbereitungsanlagen. Sie betrachtet den Zustand der



Heidrun Fligge vom Fachdienst Gesundheit des Landkreises inspizierte die Wasseranlagen ganz genau. Nicolaus Johanssen, Geschäftsführender Leiter der Zweckverbände Sude-Schaale, ist froh, dass ihr Urteil die gute Arbeit des WBV belegt. Foto: ZV

Umzäunungen, beschäftigt sich mit den Brunnenstuben und Absetzbecken, checkt die Gummis an den Dichtungen der Einstiegsdeckel, prüft Sicherheitsklappen – die sogenannten Froschkappen. „Es muss alles dicht sein zum System hin!“, beschreibt sie die hohen Anforderungen. Außerdem ist Sauberkeit und Hygiene oberstes Gebot. Die Latte liegt hoch: „Eine Kontamination des Lebensmittels Nummer 1 ist unbedingt zu vermeiden!“

Zusätzlich zur äußerlichen Inspektion nimmt Heidrun Fligge auch Proben vom Reinwasser, also dem aufbereiteten Wasser, am Werksausgang. Die umfangreiche Analyse zahlreicher Parameter unterstrich auch in diesem Jahr wieder den ersten optischen Eindruck der Fachfrau. Ihr Fazit: „Auf die Qualität kann man stolz sein! Hier wird viel geleistet.“

Für die Kundinnen und Kunden des Verbandes hat sie noch einen Hinweis. Der WBV sichert die Qualität bis zum Wasserzähler, die Eigentümer nach dem Zähler. So sollten zum Beispiel Filter und Enthärtungsanlagen regelmäßig gewartet werden.

■ MITARBEITER IM PORTRÄT

Der „Strippenzieher“ in den Verbänden

Bei vielem, was bei den Zweckverbänden Sude-Schaale mit Strom zu tun hat – und das ist eine ganze Menge! – „kommt er ins Spiel: der Elektroinstallateur Karsten Garber.“



Fließt hier Strom? Karsten Garber weiß es nach einem kurzen Check genau. Foto: SPREE-PR/Galda

Da heißt es eigentlich, Wasser und Strom passten nicht zusammen. Allerdings ist die Wasserver- und Abwasserentsorgung heutzutage ohne Strom undenkbar. Und eben weil es so wichtig ist, dass der Strom richtig fließt, hat Karsten Garber alle Hände voll zu tun. Wasserwerke, Filter, Brunnen, Druckerhöhenstationen sowie Kläranlagen und Pumpwerke – überall hier ist der Elektroinstallateur im Einsatz. Er überprüft Bauteile auf Abnutzung und Fehler, rüstet nach und um, ersetzt Schalter und Sensoren, testet die Generatoren. Lange Wege sind in dem großen Verbandsgebiet keine Ausnahme. An vielen Stellen bedeutet sein Handwerk auch noch das sprichwörtliche „Strippenziehen“. Nur bei der Steuerungs- und Programmierertechnik streicht Karsten Garber die Segel, hier kommen externe Fachleute ins Spiel.

Abwechslungsreich sei seine

Arbeit, erzählt der 51-Jährige. Und dass sie mit den Prozessen rund ums Wasser eben auch sehr speziell sei. „Man muss schon wissen, was man auslöst. Ich bin ja meist im laufenden Betrieb tätig. Da kann eine Kleinigkeit schon große Auswirkungen auf unseren Wasserkreislauf haben.“ Den hat der Korchower aus einem anderen Blickwinkel auch bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Fokus. Er ist als Gruppenführer und Jugendwart aktiv in der ortsansässigen Feuerwehr.

Wasserversorgung in Zeiten des Klimawandels

Vorausschauendes Arbeiten gibt Sicherheit

Der Klimawandel mit langen Hitze- und Trockenperioden zeigte auch in diesem Jahr, was in ihm steckt. Während vielerorts Rasen braun wurde, konnten (und können) sich die Menschen jedoch darauf verlassen, dass immer Wasser durch ihre Kehlen fließen würde. Dafür steht der Wasserbeschaffungsverband Sude-Schaale mit seinem Team, seiner Technik und den gut ausgebauten Netzen und Anlagen.

lautet die beruhigende Einschätzung von Thomas Wirth. Der Technische Mitarbeiter hat sich dazu die Daten und Fakten aus einer Vielzahl von Statistiken, die er im Verband pflegt, genauer angeschaut. 20 Jahre kann er zum Beispiel die Analysen des Rohwassers, also des geförderten Grundwassers, überblicken. Externe Labore erfassen hier im Auftrag des WBV eine Vielzahl an Parametern.

Vorfeldmessstellen, die im Zustrombereich der Brunnen gesetzt und wichtige Frühwarnsysteme sind, sind wichtige Puzzleteile für eine fundierte Einschätzung. Weitere sollen daher künftig gebaut werden. Zusammen sind die Messungen eine wichtige Arbeitsgrundlage für Thomas Wirth. „Ich kann

erkennen, dass wir genügend Wasser haben. Allerdings auch, dass es an manchen Stellen menschengemachte Einflüsse gibt, die unsere Arbeit beeinträchtigen.“ Noch länder die Messungen solcher Verunreinigungen weit unter den strengen Grenzwerten. Dennoch fließt diese Rahmenbedingung in die Investitionsplanung mit ein. „Wir sanieren oder erneuern jährlich zwei unserer insgesamt 26 Brunnen. An manchen Stellen müssen wir heute tiefer bohren als bisher“, erläutert der Fachmann.

Eine mögliche künftige Schwachstelle hat die Analyse von Thomas Wirth ergeben. „Zwar konnten wir auch Spitzenverbräuche bisher immer bedienen, allerdings gehen wir an manchen Stellen Richtung Leistungsgrenze. Am

Wasserwerk Rodenwalde werden wir daher die Aufbereitungskapazitäten erhöhen“, kündigt er an.

An die Kundinnen und Kunden hat der Bereichsleiter trotz der insgesamt guten Lage im Verband diesen Rat: „Jeder sollte sich vor Augen führen, dass der WBV für die Versorgung mit TRINKwasser zuständig ist. Jegliche weitere Nutzung sollte sorgfältig überlegt sein! Bis zu 800 Liter werden beim Sprengen des Rasens in einer Stunde verbraucht, das entspricht etwa dem Wasserbedarf von zehn Erwachsenen an einem Tag!“

Teil eines langfristigen Plans – der aktuelle Brunnenbau in Setzin. 2024 wird hier ein weiterer Brunnen erneuert. Foto: ZV



WASSERCHINESISCH: FROSKKLAPPE



Karikatur: SPREE-PR

Eine Froschklappe ist eine mechanische Sperrvorrichtung gegen das Eindringen von Tieren an der Mündung von Wasserrohren. Froschkappen finden sich an Auslässen und Überläufen von Wasserwerken oder Quellfassungen zur Trinkwasserversorgung.

■ KURZER DRAHT

ZWECKVERBÄNDE SUDE-SCHAALE

Dreilütztower Chaussee
19243 Wittenburg

Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8.30-12.00 Uhr
13.00-16.00 Uhr
Fr: 8.30-13.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Telefon: 038852 6210
Fax: 038852 621-23

E-Mail/Internet:
• Wasserbeschaffungsverband
info@wbv-sude-schaale.de
www.wbv-sude-schaale.de

• Abwasserzweckverband
info@azv-sude-schaale.de
www.azv-sude-schaale.de

Bereitschaftsdienst:
0171 770 31 26

Wärme für Ihren Wasserzähler

Schäden vorbeugen: Messgerät muss frostfrei sein

Jahr für Jahr muss der WBV im Winter nach hohen Minusgraden manchen Kundinnen und Kunden zu Hilfe eilen. Darum, falls die Vorsorge noch nicht erledigt sein sollte, hier ein paar Tipps.

Eingefrorene Wasserzähler haben zur Folge, dass man erstens kurzzeitig ohne Wasser ist, zweitens in neue Zähler investieren muss und drittens im schlechtesten Fall auch noch ein Wasserschaden folgt. Das muss nicht sein!

So lange die Messeinrichtungen frostfrei sind, sind sie sicher. Am besten steht die

Heizung im Anschlussraum nicht auf Null, sondern auf dem Stern. Wenn es keine Wärmequelle gibt, sollte eine eingerichtet werden. Außerdem gibt es Frostwächter. Und Achtung vor Zugluft!

Konkret bedeutet das weiterhin, dass bei hohen Minusgraden Türen und Fenster geschlossen bleiben sollten. Im Zweifel könnten gefährdete Leitungen und Zähler mit einem Wintermantel aus Dämm- und Isolationsmaterial warm „eingepackt“ werden.

Vor allem Bauwasserzähler sind gefährdet. Diese stehen häufig im Freien und sind daher besonders zu schützen.

Wenn der Mensch Salzwasser trinkt, schadet das unserem Körper. Möwen und andere Vögel haben damit kein Problem, denn sie verfügen über „eingebaute“ Entsalzungsanlagen.

Wir Menschen brauchen Süßwasser zum Überleben. Mit Meerwasser würden wir verdursten, weil das überschüssige Salz unserem Körper Flüssigkeit entzieht. Die Folge: Unsere Zellen trocknen aus und werden geschädigt.

Etlche Vogelordnungen haben sich dagegen gewappnet. So gibt es bei Möwen über den Augen liegende, paarige Nasendrüsen. Mit diesen können die Meeresflieger das überschüssige Salz herausfiltern. Das geschieht über Osmoseregulierung – zwei Flüssigkeiten mit unterschiedlichem Salzgehalt versuchen sich anzugleichen.

Das hochkonzentrierte Natriumchlorid läuft je nach Vogelart entweder als Tröpfchen in einer Rinne zur Nasenspitze oder wird als feiner Nebel von den Nasenlöchern verteilt.

Ganz schön praktisch so eine eingebaute Entsalzungsanlage.



Fotos (3): SPREE-PR/Galda

Ob in Angeln (gr. Foto) oder auf der Insel Rügen (kl. Foto) – die Möwen können wegen ihrer Nasendrüsen das Salz herausfiltern und ausscheiden.

Siedepunkt von Wasser nicht überall bei 100 Grad

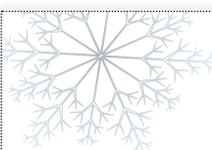
Die Meisten dürften sich aus ihrer Schulzeit daran erinnern, dass Wasser in den drei Aggregatzuständen fest, flüssig, gasförmig vorkommt und dass es bei 100 Grad kocht. Das darf man sich auch weiterhin merken. Zum Siedepunkt gibt es jedoch eine Ergänzung.

Die Gradzahl stimmt nur im Flachland, wo der Luftdruck etwa 1 bar beträgt. Steigt man allerdings mit seinem Wasser auf den Berg, ändern sich die physikalischen Rahmenbedingungen. Hier ist eine Faustregel „je 300 Meter Höhe sinkt der Siedepunkt um ein Grad“. Auf dem Brocken kocht das Wasser bei etwa 96 Grad; auf dem Dach unserer Welt, dem Mount Everest, bei etwa 71 Grad. Für Nudeln reicht diese Temperatur allerdings nicht und andere Speisen brauchen erheblich länger.

Aber was geschieht da eigentlich genau im Topf? Die einzelnen



Moleküle sind in Bewegung. Erhöht sich die Temperatur, werden sie schneller und stärker. Um den Siedepunkt entweichen die Teilchen in die Luft, weil ihre Anziehungskraft für den Zusammenhalt in der Flüssigkeit nicht mehr ausreichend ist. Dem gegenüber stehen die Luftmoleküle, die ihren Platz verteidigen. Wenn der Luftdruck – wie auf dem Berg – sinkt, verringert sich das Gegengewicht, sodass das Wasser schneller kocht.



Eis ist nicht gleich Eis

Viele freuen sich, wenn sich bei Minusgraden auf Teichen und Seen eine Eisschicht bildet. Schlittschuhe an und rauf!? Vorsicht ist geboten. Eis ist nicht gleich Eis! Ein gründlicher Blick auf das Naturereignis ist in vielerlei Hinsicht empfehlenswert. So übt es magische Anziehung auf uns aus in seiner schillernden wie bedrohlichen, kristallinen wie matten, zerbrechlich-zarten wie massiv unkaputtbaren Form. Schlittschuhläufer sollten sich ebenso wie Kapitäne genau damit beschäftigen, was sie da vor sich haben. Wissenschaftler unterscheiden nämlich zwischen schwarzem und weißem Eis.

Schwarzes Eis tragfähiger
Schwarzeis ist weitgehend luftblasenfrei gefrorenes, sehr kompaktes und vergleichsweise tragfähiges Eis. Durchsichtig und spiegelglatt ist dieses bei hohen Minusgraden entstandene Werk der Natur. Weil es für

See- oder auch Autofahrer nur schwer zu erkennen ist, stellt es eine Gefahr im Verkehr dar. Schlittschuhfahrer hingegen dürften es lieben. Noch dazu sind sie auf einer dicken Schicht Schwarzeis relativ sicher, denn es ist stabil und gut belastbar. Ganz anders als weißes Eis. Dieses entsteht durch wiederholtes Auftauen und wieder Einfrieren und ist daher uneben und matt. Kein Schlittschuhvergnügen also und

noch dazu ein gefährliches. Dieses Eis ist weniger stabil, kann nur etwa ein Zehntel der Last tragen wie das schwarze – die Gefahr einzubrechen steigt damit. Der Klimawandel hat dazu geführt, dass wir es zunehmend mit weißem Eis zu tun haben. Neue Regeln für die Sicherheit auf gefrorenen Gewässern müssten daher dringend aufgestellt werden.



Foto: SPREE-PR/Wolf

Das große Rätsel rund ums Wasser

Bis zum
22. Dezember
miträtseln &
gewinnen

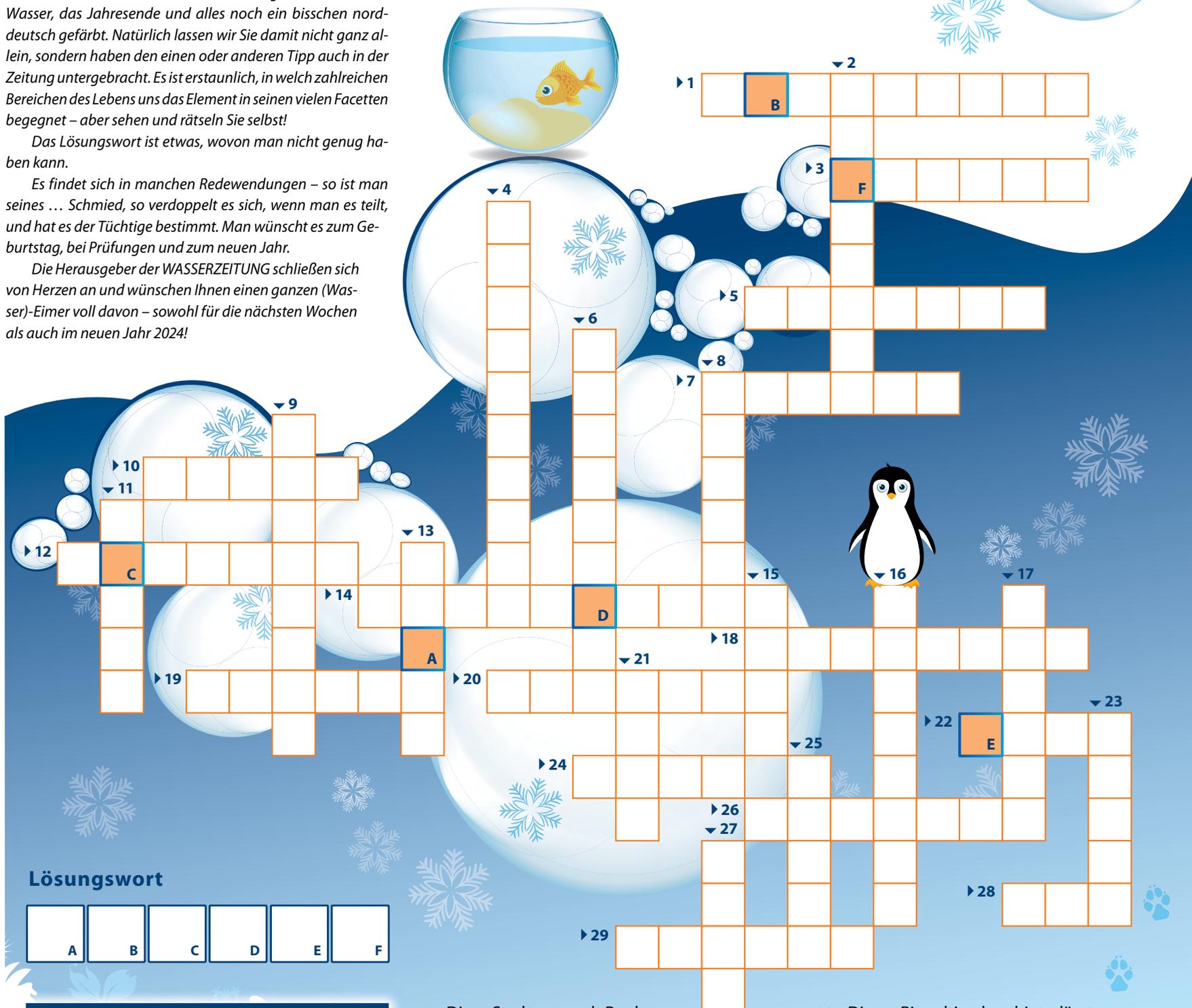
Liebe Leserinnen und Leser,

in unserem Kreuzworträtsel suchen wir Begriffe rund um das Wasser, das Jahresende und alles noch ein bisschen norddeutsch gefärbt. Natürlich lassen wir Sie damit nicht ganz allein, sondern haben den einen oder anderen Tipp auch in der Zeitung untergebracht. Es ist erstaunlich, in welch zahlreichen Bereichen des Lebens uns das Element in seinen vielen Facetten begegnet – aber sehen und rätseln Sie selbst!

Das Lösungswort ist etwas, wovon man nicht genug haben kann.

Es findet sich in manchen Redewendungen – so ist man seines ... Schmied, so verdoppelt es sich, wenn man es teilt, und hat es der Tüchtige bestimmt. Man wünscht es zum Geburtstag, bei Prüfungen und zum neuen Jahr.

Die Herausgeber der WASSERZEITUNG schließen sich von Herzen an und wünschen Ihnen einen ganzen (Wasser)-Eimer voll davon – sowohl für die nächsten Wochen als auch im neuen Jahr 2024!



Lösungswort

A	B	C	D	E	F
---	---	---	---	---	---

Das gibt es zu gewinnen:

9 x 100 Euro

Senden Sie Ihre Lösung per Post an:

SPREE-PR, NL Nord
Dorfstraße 4
23936 Grevesmühlen OT Degtow
oder per E-Mail an:
gewinnen@spree-pr.com

Einsendeschluss:

22. Dezember 2023

1. Diese Stadt sammelt Punkte aus ganz Deutschland
2. Er beschenkt uns am 6. Dezember
3. Diese Zigarettenreste gehören in den Abfalleimer, Mz.
4. Das O₂ im Wasser
5. Untersuchung des Trinkwassers
6. Das „Gold“ der Ostsee
7. Süßwasserfisch, der im Fluss Lebende ist Fisch des Jahres 2023
8. Ein Atoll und zweiteilige Badebekleidung
9. Wechsel des Wasserstandes (Ebbe, Flut)
10. Meeresnymphe (oder auch ein Satz mit x), Mz.
11. Schlittenhund
12. Spart im Vgl. zum Vollbad Wasser, Tätigkeit
13. Kugeliger harter Niederschlag
14. Aggregatzustand, ö=oe
15. In Grimms Märchen ist dieser Wasservogel golden
16. Dieses Ringeltierchen hinterlässt charakteristische Häufchen auf dem Meeresboden
17. Niederschlagsmangel, ü=ue
18. Zierfischbehälter
19. Flussabschnitt ganz am Anfang
20. Polarvogel im Frack
21. Heißgetränk mit viel Wasser (und Rum)
22. Schiffsmannschaft
23. Meeresbewegung
24. Einzigartiger Lebensraum, der Kohlendioxid bindet
25. Paddelboot
26. Wohn-/Schlafraum an Bord eines Schiffes, ü=ue
27. Norddeutsche Begrüßung
28. Gewässer, größer als ein Teich
29. Schottisches Nationalgetränk

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

Gebläsegalerie erhält Verstärkung

Viel Luft für die Abwasserreinigung

Die Mikroorganismen der Abwasserreinigung auf der Kläranlage Zarrentin brauchen jede Menge Sauerstoff, um ihren Job bestens zu erledigen. Im Hintergrund laufen darum Gebläse und Verdichter, die das gewährleisten. 63.000 Euro investiert der AZV aktuell in ein neues Gerät.

„Es geht um die Absicherung des Betriebes und auch um Energieeffizienz“, fasst Ronny Ladwig die Gründe für die Investition zusammen. Der Abwassermeister beschreibt den bisherigen Zustand der Technik: „Drei Gebläse und ein Verdichter deckten den Bedarf ab. Dabei laufen die Gebläse rund um die Uhr. Der Verdichter wurde schon mal nachgerüstet, um Spitzen abzufangen. Er schafft so viel wie zwei Gebläse und kann per Steuerung passgenauer laufen.“

Besser abgestimmt

Weil der Sauerstoffbedarf aber schwankt, wenn zum Beispiel am Wochenende deutlich weniger Industrieabwasser ankommt, ist eine bessere Einteilung sinnvoll. „Darum haben wir eins der kleinen Gebläse ausgebaut und durch einen Verdichter ersetzt. Der kann mehr und verbraucht weniger – eben weil er effektiv einstellbar ist“, umreißt der Fachmann



Auf der Kläranlage Zarrentin bereitet Abwasserfachmann Rainer Sager den Umschluss des neuen Verdichters vor. Foto: ZV

die Vorteile. Außerdem passt er bestens in die Lücke in der bestehenden Galerie und kann dort mit überschaubarem Aufwand an die bereits vorhandenen Schaltschränke- und Anlagen angeschlossen werden.

Die Arbeiten mussten im Oktober schnell erfolgen, weil sie natürlich im laufenden Betrieb stattfanden. Ein kurzer Spannungsmoment, als für die Einbindung in die Gebläsehauptleitung alle Geräte runterfahren, und dann erleichtertes Aufatmen, als die Luft wieder rausging in die Belebungsbecken.



AUS DER VERBANDSVERSAMMLUNG

Gebühren für Wasser und Abwasser sinken!

Am 9. November tagte die Verbandsversammlung des WBV und sechs Tage später die des AZV. Die jeweils volle Tagesordnung musste abgearbeitet werden. Die für die Kundinnen und Kunden sicherlich erfreulichste Information: Die Gebühren sinken!



Im vergangenen Jahr mussten die Vertreter an dieser Stelle eine Gebührenerhöhung beschließen. Die Energiekrise hatte diesen Schritt unausweichlich gemacht. Denn die kommunalen Verbände arbeiten kostendeckend, die Einnahmen und Ausgaben müssen sich also die Waage halten. Das ist auch in diesem Jahr wieder so. Nun können die Verbände die Entlastung durch die Strompreislösung wieder auffangen und zudem den relativ günstig vereinbarten Strom mit einkalkulieren. Dass angesichts der ansonsten deutlich gestiegenen Kosten für Material, Baumaßnahmen und Tarifanpassungen dennoch eine Senkung in beiden Verbänden möglich ist, spricht

für die gute Arbeit. Ab Januar 2024 gilt demnach:

Die Mengengebühr für Trinkwasser sinkt von **1,47 auf 1,39 Euro/m³**

Die Mengengebühr für Abwasser (zentral) sinkt von **3,08 auf 2,98 Euro/m³**

Bevor die Vertreter der Mitgliedsgemeinden und -städte allerdings zu diesen Beschlussfassungen kamen, gab es noch einige andere abzuarbeiten. So galt es zum Beispiel den Jahresabschluss 2022 festzustellen und die Verbandsvorsteher zu entlasten. Es folgten unter anderem Berichte der Verbandsvorsteher und des Geschäftsführenden Leiters zur Arbeit der Zweckverbände Sude-Schaale. Ebenfalls vorgelegt und so bestätigt wurden die Wirtschaftspläne für 2024. Die Weichen für die Arbeit des kommenden Jahres sind somit gestellt.



Kinderfrage

Warum sind Schachtdeckel rund?

Habt ihr euch schon mal gefragt, warum Schachtdeckel eigentlich rund sind? Zu-

erst einmal eine Begriffsschärfung: Als Gullydeckel wird diejenige Abdeckung verstanden, die einen Abfluss nahe am Bordstein bezeichnet. Gullydeckel sind in der Regel viereckig und leiten das anfallende Regenwasser von der Straße ab. Dagegen bezeichnet



der Wasserfachmann als „Kanaldeckel“ eine Abdeckung beispielsweise eines Wartungsschachtes oder eines größeren Abwasserschachtes. Dieser ist meistens rund und breiter. Der Durchmesser beträgt 61,5 Zentimeter. Für die runde Form

◀ **Wie diese Schachtabdeckung in Wittenburg sind Kanaldeckel rund.**

Foto: ZV

sprechen zwei Gründe: Zum einen können Kanalarbeiter einen runden Kanaldeckel rollen und somit einfacher transportieren. Zum anderen kann ein runder Deckel niemals in den Schacht fallen, weil er immer größer ist als der Schacht selbst. Versucht doch mal, den Deckel eines Kochtopfes in den Topf zu bekommen – keine Chance.



▲ **Andere Länder, gleiche Sitten: runde Deckel in Lissabon oder im norwegischen Kristiansand.**